

Wahrnehmung und Priorisierung gesundheitlicher Risiken

Was denkt die
Bevölkerung in
Deutschland?



Bundesinstitut für Risikobewertung

BfR-Risikowahrnehmungsforschung

Impressum

Wahrnehmung und Priorisierung gesundheitlicher Risiken

Was denkt die Bevölkerung in Deutschland?

Herausgeber

Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)

Max-Dohrn-Straße 8–10

10589 Berlin

bfr@bfr.bund.de

www.bfr.bund.de

Gestaltung/Realisierung

www.tangram.de, Rostock

Abbildungen

Freepiks von www.flaticon.com und www.freepik.com;

[vectors_market](#), [iconixar](#), [Pirates](#), [smashicons](#), [Vitaly Gorbachev](#)

Druck

www.druckerei-weidner.de, Rostock

Auflage: 250

ISBN 978-3-948484-22-4

Sind die gesundheitlichen Auswirkungen von Tätowierfarben aus Sicht der Bevölkerung ein Grund zur Sorge? Wie werden die Gesundheitsrisiken durch Salmonellen eingeschätzt? Ist das Thema Vogelgrippe-Viren im Alltag der Bevölkerung präsenter als antibiotikaresistente Bakterien?

Der individuellen Risikowahrnehmung gerecht zu werden, ist Aufgabe einer gelingenden Risikokommunikation. Hierzu bedarf es verlässlicher Informationen über die Wahrnehmung und insbesondere über die Priorisierung von Risiken.

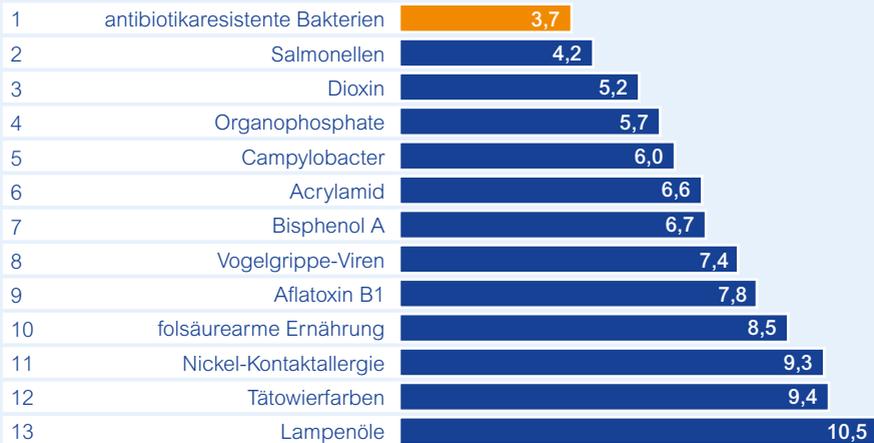
Vor diesem Hintergrund hat das BfR eine repräsentative Online-Befragung durchgeführt, in der diese Fragen anhand ausgewählter Themen aus dem Bereich des gesundheitlichen Verbraucherschutzes untersucht wurden.

Im Mittelpunkt stand die Frage: Welche Risiken empfindet die Bevölkerung als besonders schwerwiegend?

Rangfolge gesundheitlicher Risiken von Verbraucherschutzthemen

Insgesamt betrachtet, wie schätzen Sie die gesundheitlichen Risiken im Zusammenhang mit den unten aufgeführten Verbraucherthemen ein?

Bitte bringen Sie die 13 Themen dafür in eine Reihenfolge, wobei Platzierung 1 für das höchste Risiko und Platzierung 13 für das niedrigste Risiko steht.



Basis: 1.000 Befragte; Mittelwerte
Rang 1 = höchstes Risiko; Rang 13 = niedrigstes Risiko

Das im Vergleich höchste Risiko sehen die Befragten bei antibiotikaresistenten Bakterien, gefolgt von Salmonellen und Dioxin. Laut dieser Rangfolge werden Nickel-Kontaktallergien, Tätowierfarben und Lampenöle als vergleichsweise weniger riskante Themen wahrgenommen.

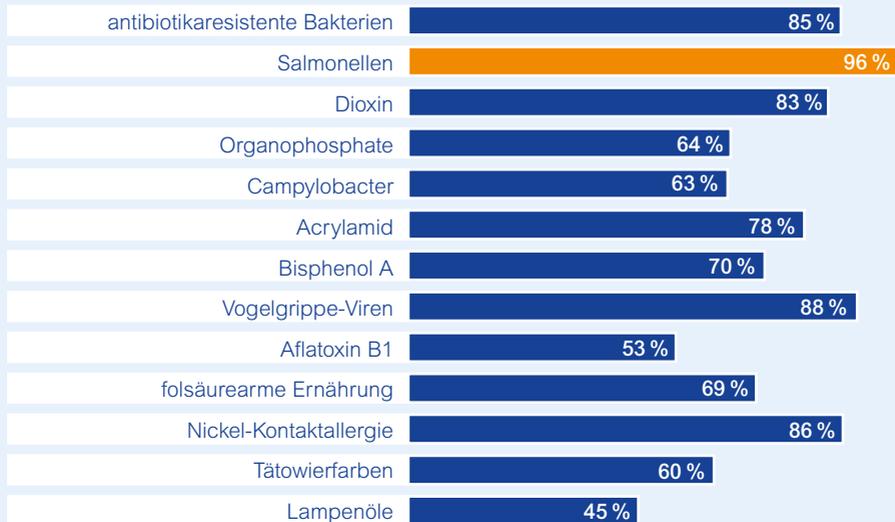
Was ist ein Risiko?

Im gesundheitlichen Verbraucherschutz wird das Risiko aus der Gefährlichkeit eines Stoffes oder Krankheitserregers und der sogenannten Exposition berechnet. Letzteres beschreibt dabei den Umfang, in dem die Verbraucherinnen und Verbraucher mit einem Stoff oder Erreger in Kontakt kommen. Als vereinfachte Formel gilt: **Risiko = Gefährdung x Exposition**. Ohne einen der beiden Faktoren gibt es auch kein Risiko. Wie hoch ein spezielles Risiko ist, ermittelt das BfR in seinen Risikobewertungen.



Bekanntheit gesundheitlicher Verbraucherthemen

Inwieweit sind Ihnen folgende gesundheitliche Verbraucherthemen bekannt?



Basis: 1.000 Befragte

Abgefragt auf einer Skala von 1 = „gar nicht bekannt“ bis 5 = „voll und ganz bekannt“; die Skalennunkte 2 bis 5 sind zusammengefasst dargestellt; der Skalennpunkt 1 und „keine Angabe“ sind nicht gezeigt



Das bekannteste gesundheitliche Verbraucherthema sind Salmonellen – 96 Prozent der Befragten kennen es.

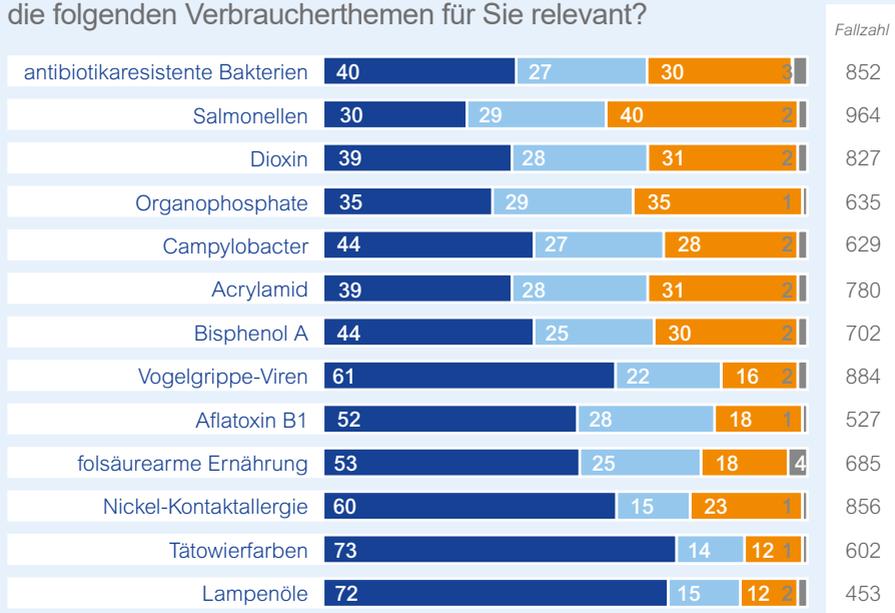
Auch Vogelgrippe-Viren (88 % der Befragten) und antibiotika-resistente Bakterien (86 %) sind den meisten geläufig. Das Wissen um krankheitsauslösende Erreger scheint hoch zu sein.

Etwa die Hälfte der Befragten gibt an, Kenntnis von den Verbraucherthemen Aflatoxin B1 (53 %) und Lampenölen (45 %) zu haben. Im Vergleich sind diese beiden Themen am wenigsten bekannt.



Alltagsrelevanz gesundheitlicher Verbraucherthemen

Wenn Sie einmal an Ihren Alltag denken: Wie häufig sind die folgenden Verbraucherthemen für Sie relevant?



(1) nie + (2)
 (3)
 (4) + (5) sehr häufig
 keine Angabe

Basis: 1.000 Befragte; Angaben in Prozent; Rundungsdifferenzen möglich
 Ausgeschlossen sind jeweils die Befragten, die angeben, dass ihnen das Thema gar nicht bekannt war.

A stylized illustration in the background. On the left is a grey fish with a white eye and a white mouth. To its right is a grey refrigerator with a white door handle and a white circular dial. In the foreground, there are two orange eggs, one slightly behind the other.

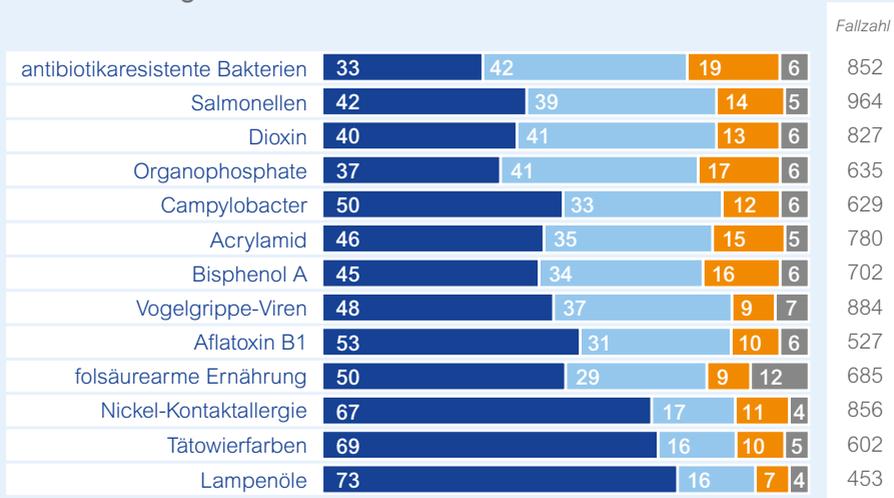
Salmonellen
haben als bekanntestes
Verbraucherthema auch
am häufigsten eine hohe
Alltagsrelevanz (40 %).

Nickel-Kontaktallergien sind ebenfalls sehr bekannt, aber nur für 23 Prozent der Befragten alltagsrelevant. Ein weniger bekanntes Thema mit hoher alltäglicher Relevanz sind Organophosphate (35 %).

Die gesundheitlichen Risiken von Lampenölen waren den Wenigsten bekannt und nur bei Wenigen von alltäglicher Relevanz (12 %).

Persönliche Betroffenheit

Wie hoch schätzen Sie im Vergleich zum Durchschnitt der Bevölkerung Ihr persönliches Risiko ein, von den mit folgenden Verbraucherthemen verbundenen gesundheitlichen Risiken betroffen zu sein?



Basis: 1.000 Befragte; Angaben in Prozent; Rundungsdifferenzen möglich
 Ausgeschlossen sind jeweils die Befragten, die angaben, dass ihnen das Thema gar nicht bekannt war.

Ihr persönliches Risiko, von gesundheitlichen Risiken der abgefragten Themen betroffen zu sein, schätzen die Befragten im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt überwiegend als geringer ein.

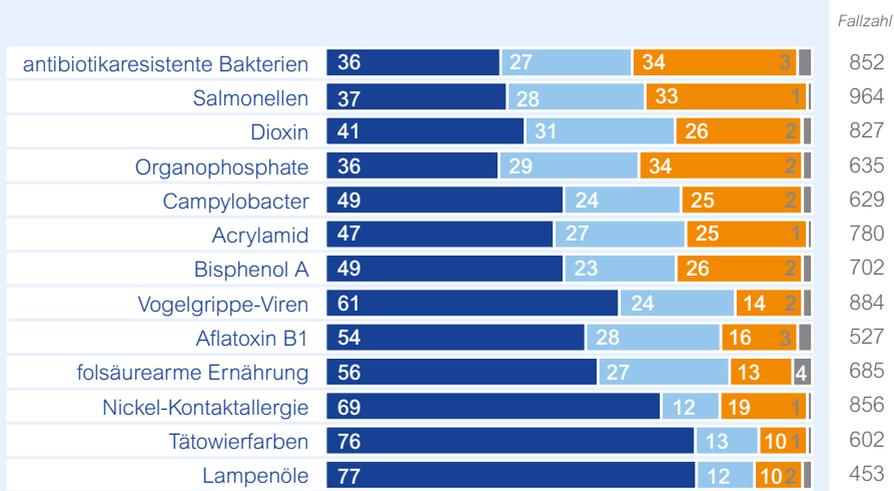


Ihr eigenes gesundheitliches Risiko durch Lampenöle und Tätowierfarben schätzen rund 70 Prozent der Befragten geringer ein als der Bevölkerungsdurchschnitt.

Bei antibiotikaresistenten Bakterien und Organophosphaten schätzen knapp 20 Prozent der Befragten ihr persönliches Risiko im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt als höher ein.

Bedrohungsgefühl durch gesundheitliche Risiken

In welchem Maße fühlen Sie sich persönlich durch die mit folgenden Verbraucherthemen verbundenen gesundheitlichen Risiken bedroht?



(1) überhaupt nicht + (2)
 (3)
 (4) + (5) sehr stark
 keine Angabe

Basis: 1.000 Befragte; Angaben in Prozent; Rundungsdifferenzen möglich
 Ausgeschlossen sind jeweils die Befragten, die angaben, dass ihnen das Thema gar nicht bekannt war.

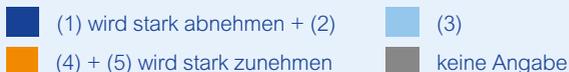
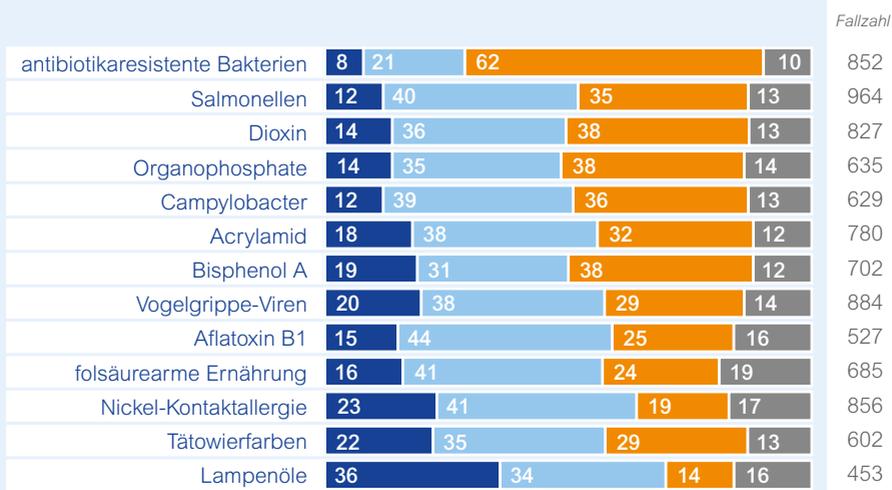
Die meisten Befragten fühlen sich eher nicht durch gesundheitliche Risiken bedroht, die aus den genannten Themen resultieren können. Jeweils rund drei Viertel der Befragten fühlen sich nicht durch die Risiken von Tätowierfarben und Lampenölen bedroht.

Die meisten Befragten empfinden antibiotikaresistente Bakterien, Organophosphate und Salmonellen als besonders bedrohlich. Jeweils rund ein Drittel der Befragten gibt an, sich von diesen Risiken (sehr) stark bedroht zu fühlen.



Einschätzung zur Entwicklung der Bedrohung

Und wenn Sie an die nächsten zehn Jahre denken:
Wird Ihrem Empfinden nach die Bedrohung durch die
folgenden Verbraucherthemen zunehmen oder abnehmen?



Basis: 1.000 Befragte; Angaben in Prozent; Rundungsdifferenzen möglich
Ausgeschlossen sind jeweils die Befragten, die angaben, dass ihnen das Thema gar nicht bekannt war.

Für die meisten abgefragten Verbraucherthemen prognostizieren die Befragten mehrheitlich eine gleichbleibende Bedrohung.



Einen Rückgang der Bedrohung erwarten die Befragten am häufigsten bei den Themen Nickel-Kontaktallergie (23 %) und Lampenöle (36 %), während sie bei den Risiken durch antibiotikaresistente Bakterien am häufigsten von einer starken Zunahme ausgehen (62 %). Rund ein Drittel sieht eine Zunahme des Bedrohungspotenzials bei den Themen Salmonellen, Dioxin, Organophosphate, Campylobacter, Acrylamid sowie Bisphenol A.

Möglichkeiten zur Verminderung gesundheitlicher Risiken

Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu?
 Ich kann durch die gezielte Veränderung meines Verhaltens oder Lebensstils den mit folgenden Verbraucherthemen verbundenen gesundheitlichen Risiken entgegen wirken.

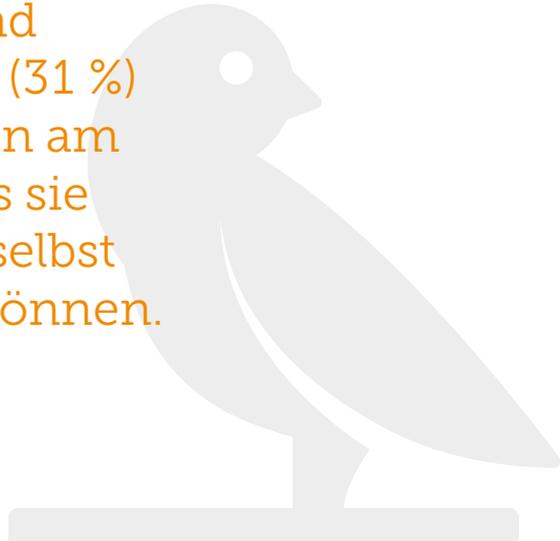


Basis: 1.000 Befragte; Angaben in Prozent; Rundungsdifferenzen möglich
 Ausgeschlossen sind jeweils die Befragten, die angaben, dass ihnen das Thema gar nicht bekannt war.



Bei den meisten Themen stimmen die Befragten mehrheitlich der Aussage zu, dass sie durch die gezielte Veränderung ihres Verhaltens oder Lebensstils die gesundheitlichen Risiken der jeweiligen Verbraucherthemen reduzieren können. Am häufigsten spüren die Befragten diese Selbstwirksamkeit bei den Themen Tätowierfarben (69 %), Kontaktallergien durch Nickel (67 %) und Lampenölen (66 %).

Bei antibiotikaresistenten Bakterien (38 %) und Vogelgrippe-Viren (31 %) geben die Befragten am häufigsten an, dass sie den Risiken nicht selbst entgegen wirken können.



Wichtigkeit weiterer Informationen zu gesundheitlichen Risiken von Verbraucherschutzthemen

Wie wichtig ist es Ihnen, mehr über die folgenden gesundheitlichen Verbraucherthemen und die damit verbundenen Risiken zu erfahren?



(1) überhaupt nicht wichtig + (2)
 (3)
 (4) + (5) sehr wichtig
 keine Angabe

Basis: 1.000 Befragte; Angaben in Prozent; Rundungsdifferenzen möglich
 Ausgeschlossen sind jeweils die Befragten, die angaben, dass ihnen das Thema gar nicht bekannt war.

Für mehr als die Hälfte der Befragten sind Informationen zu den gesundheitlichen Risiken von Nickel-Kontaktallergien, Tätowierfarben und Lampenölen nicht weiter wichtig. Bei allen weiteren Themen halten sie es mehrheitlich für (eher) wichtig, weitere Informationen zu erhalten.

Besonders häufig besteht Interesse an Informationen zu den Risiken von antibiotikaresistenten Bakterien, Salmonellen, Dioxinen und Organophosphaten.



Dies spiegelt sich auch in der Priorisierung der Risiken wider (siehe Seite 4), bei der diese vier Themen mit den größten gesundheitlichen Risiken verbunden wurden.

Zusammenfassung

Aus der Sicht der Bevölkerung sind insbesondere antibiotikaresistente Bakterien ein wichtiges Risikothema. Es belegt nicht nur den ersten Platz in der Rangfolge der Risiken, sondern die Befragten fühlen sich von diesem Thema im Vergleich auch am häufigsten bedroht. Da die Befragten zudem mehrheitlich davon ausgehen, dass die Bedrohung durch antibiotikaresistente Bakterien in den nächsten zehn Jahren weiter zunehmen wird, ist es nicht verwunderlich, dass sie vermehrt über dieses Thema informiert werden möchten.

Lampenöle und Tätowierfarben werden von den Befragten dagegen überwiegend weniger kritisch gesehen. Dies könnte damit erklärt werden, dass man als Verbraucherin oder Verbraucher stärker selbst kontrollieren kann, ob man mit diesen Substanzen in Kontakt kommt. Bei Krankheitserregern wie antibiotikaresistenten Bakterien, Salmonellen oder Campylobacter ist das gesundheitliche Risiko für die Bevölkerung dagegen schwieriger einzuschätzen, was sich auch in einem vermehrten Informationsbedürfnis widerspiegelt.

BfR-Studie

„Priorisierung von Risiken“

Repräsentative Online-Befragung: Wie werden ausgewählte Verbraucherschutzthemen und deren gesundheitliche Risiken von Verbraucherinnen und Verbrauchern wahrgenommen und priorisiert?

Methodik	<i>quotierte Zufallsstichprobe aus einem Online-Access-Panel; Quotenscreening nach den Variablen Alter, Geschlecht, Bundesland und Ortsgröße</i>
Untersuchungszeitraum	<i>Mai 2018</i>
Stichprobe	<i>1.000 Befragte aus der deutschsprachigen Bevölkerung ab 14 Jahren in Privathaushalten in der Bundesrepublik Deutschland</i>
durchgeführt unter Mitwirkung von	<i>aproxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar GmbH</i> <i>Norstat Deutschland GmbH (Online-Access-Panel) mit Questback EFS (Programmierung und Durchführung der Online-Befragung)</i>

Über das BfR

Bei Fragen rund um die gesundheitliche Bewertung von Lebens- und Futtermitteln, Bedarfsgegenständen und Chemikalien ist das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) zuständig. Es trägt mit seiner Arbeit maßgeblich dazu bei, dass Lebensmittel, Produkte und der Einsatz von Chemikalien in Deutschland sicher sind. Die Hauptaufgaben des BfR umfassen die Bewertung bestehender und das Aufspüren neuer gesundheitlicher Risiken, die Erarbeitung von Empfehlungen zur Risikobegrenzung und die transparente Kommunikation dieses Prozesses. Diese Arbeit mündet in die wissenschaftliche Beratung politischer Entscheidungsträger. Zur strategischen Ausrichtung seiner Risikokommunikation betreibt das BfR eigene Forschung auf dem Gebiet der Risikowahrnehmung. In seiner wissenschaftlichen Bewertung, Forschung und Kommunikation ist es unabhängig. Das BfR gehört zum Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).

Mehr erfahren:

www.bfr.bund.de

Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)
Max-Dohrn-Straße 8–10
10589 Berlin

Tel. 030 18412-0
Fax 030 18412-99099
bfr@bfr.bund.de
www.bfr.bund.de



Bundesinstitut für Risikobewertung